

# Concerti nobili im Lagunen-Sound

**Musikalischer Frühling** Hofkirche im venezianisch-kapriziösen Glanz

VON HELMUT KIRCHER

**Günzburg** Nein, die Erde hat nicht gebebt. Aber geswingt, im venezianischen Lagunensound barockseliger Zeitläufte. Acht compositorisch, alle den 1650 bis 1750er Jahre zuzurechnen, trafen sich in festlich geschmückten Palazzi zu frohgemutem Sang und Klang, einer Art barockem Easy Listening, dem Soundtrack, der der Nobilita, der venezianischen High-Society, die kulturorganistische Empfindsamkeit entdecken half. Die Gesellschaft trug Masken, die Fröhlichkeit nicht.

Das machte es Bernhard Löffler leichter, zusammen mit dem auf historische Aufführungspraxis abgestimmten Musica Antiqua Ensemble, der Sopranistin Ingrid Fraunholz und dem Solotrompeter Thomas Seitz, diesen mediterranen Glanz- und Gloriaimpetus auf den Musikalischen Frühling im Schwäbischen Barockwinkel und in die Günzburger Hofkirche zu übertragen. Und es wurde, um es gleich vorwegzunehmen, ein klangschönes, stilsicheres und atmosphärisch ausgeleuchtetes Ganzes, das über das rein Musikalische hinaus, dem klanglichen Bestreben auch noch das nötige Quäntchen historisches Wohlbefinden verlieh.

## Wonnigliches Schwelgen

Natürlich, wo keine Geheimnisse sind, kann man auch keine hineingeheimnissen. Die Kompositionen der italienischen Szenestars sind vorwiegend leichtgewichtige Pausenfüller. Hintergrundmusik zu vordergründigem Parlieren, Dinieren, Hofieren, wie etwa die tänzerisch leichtfüßige Sinfonia Alessandro Stradellas, dessen liebesabenteuerreiches, durch Eifersuchtsmord früh beendetes Leben ungleich aufregender war als seine Musik (F. v. Flotow hat darüber gar eine Oper kom-

poniert). Trotzdem, Giuseppe Torellis Concerto op. 5/10 zum Beispiel dürfte, aufgrund seiner harmonischen Kühnheit, seinerzeit womöglich ein Gassenhauer gewesen sein. Trompeterisch aufgewertet bekam der beredete, gestenreiche und vom Musica Antiqua Ensemble empfindsam entwickelte Streicherklang – am Orgelpositiv leitete Bernhard Löffler – eine Farbigekeit, der man mit Lust, und geradezu wonniglich in sich selbst schwelgend, lauschte.

Thomas Seitz, Ausnahmetrompeter aus Ichenhausen, bewies sich wieder mal als Bläsersolist von hohen Graden. Packend und vor Frische strotzend zelebrierte er seine ihm eigene Eleganz. Fabelhaft stil- und intonationssicher. Hochelegant und virtuos seine Figurationen, sein technisch mitreißender, leuchtender Tonfall, seine quecksilbrige Ornamentik, getragen von nie nachlassenden, immer vorantreibenden Akzenten. Eine Spielkultur, die kein Torelli, Corelli oder Albinoni je ins Wanken bringen könnte.

Zum seligen Träumen konnte das

Zuhören werden, als sich zu Streichern und Trompete noch der mit Spannkraft aufleuchtende Sopran von Ingrid Fraunholz mischte, wie nach dem fulminanten Trompeteneinstieg in Baldassare Galuppi's „Alla tromba della Fama“, oder in Händels „Let the Bright Seraphim“, als sich, mit loderndem Temperament, ein genussvoller vokal-instrumentaler Koloratur-Wettstreit entwickelte, gespickt mit energiegeladenem Einfallsreichtum. Abseits rein klangschöner Leichtigkeit fand die Günzburger Sopranistin in Händels „Er weidet seine Herde“ aus dem Messias-Oratorium zu einem Ton idyllisch schmerzlicher Stimmung, den sie in Alessandro Scarlatis Sopran-Trompete-Streicher-Arie „Faro la Vendetta“ wieder zurück wandelte in die Klangwelt liebeseliger Sopranräume, schwebend auf Flügeln samtiger Bläserkantilenen.

Wer würde sich bei solchem Tonfall vollblütigen Glanzes nicht lustvoll einer Vendetta capricciosa, einer unbeschwert entzückenden Bluttrache, opfern?



Italienisch geprägte, glanzvoll festliche Hofmusik, geleitet von Bernhard Löffler (vorne rechts), erklang mit dem Musica Antiqua Ensemble, Sopranistin Ingrid Fraunholz und Solotrompeter Thomas Seitz in der Günzburger Hofkirche. Foto: Kircher